

In memoriam

Autor(en): **Horschik, D.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **82 (1975)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Splitter

6,5 Mia Franken für Unterricht und Forschung

Im Gesamthaushalt von Bund, Kantonen und Gemeinden stellen Unterricht und Forschung den weitaus grössten Ausgabenposten dar. Für diese Zwecke wurden im Jahre 1973 insgesamt 6550 Mio Franken aufgewendet. Damit entfiel ein Fünftel der öffentlichen Ausgaben (20,5 %) auf diesen Aufgabenbereich; fünf Jahre früher waren es knapp 18 % und vor zehn Jahren 16,5 % gewesen. Die Unterrichts- und Forschungsaufwendungen der öffentlichen Hand haben sich innert der letzten zehn Jahre nominell vervierfacht und auch in konstantem Geldwert etwas mehr als verzweieinhalbfacht. Im Jahre 1973 beanspruchten die Volksschulen rund die Hälfte (49 %) der Ausgaben für Unterricht und Forschung. Fünf Jahre früher hatte ihr Anteil noch über 55 % betragen.

Leichte Erholung der Terms of Trade

Im dritten Quartal 1974 haben sich die Terms of Trade, die das Realaustauschverhältnis im Aussenhandel wiedergeben, wieder leicht erholt, nachdem im ersten Halbjahr eine markante Verschlechterung eingetreten war. Im ersten Quartal betrug diese 7,4 % und im zweiten Vierteljahr sogar 8,3 %, wogegen sie im dritten Quartal auf 5,9 % absank. Im Dreivierteljahr 1974 haben sich die Terms of Trade durch die spürbar stärkere Verteuerung der Importe gegenüber unseren Ausfuhren um 6,9 % ungünstiger gestaltet als in der gleichen Periode des letzten Jahres. Die Schweiz muss daher für ihre Einfuhren um so mehr Exportgüter leisten. Diese Entwicklung bringt, wie die Kommission für Konjunkturfragen in ihrem neuesten Quartalsbericht dargetan hat, der schweizerischen Volkswirtschaft Lasten, die sie tragen muss und die intern zu verteilen sind.

Die Hauptteuerungsfaktoren im Jahre 1974

Von allen Hauptbedarfsgruppen des Konsumentenindex waren im Jahre 1974 die Nahrungsmittel am stärksten an der Teuerungsentwicklung beteiligt. Auf ihr Konto ging nahezu ein Drittel der gesamten jahresdurchschnittlichen Teuerungsrate. Nicht ganz ein Sechstel entfiel auf die Miete. Einen Teuerungsanteil von je einem Achtel wiesen die Bekleidung und die Gruppe Heizung und Beleuchtung auf. Mit einem Zehntel partizipierte der Verkehr an der letztjährigen Teuerung, während die Gruppen Körper- und Gesundheitspflege, Haushalteinrichtung und Haushaltunterhalt, Getränke und Tabak sowie Bildung und Unterhaltung zwischen einem Fünfzehntel und einem Fünfunddreissigstel dazu beitrugen. Die vom Landesindex für 1974 ausgewiesene mittlere Jahresteuersatzrate von 9,8 % ergab sich aus der Addition folgender Teilergebnisse: Nahrungsmittel 3,1 %, Miete 1,5 %, Bekleidung 1,2 %, Heizung und Beleuchtung 1,2 %, Verkehr 1,0 %, Körper- und Gesundheitspflege 0,6 %, Haushalteinrichtung und Haushaltunterhalt 0,5 %, Getränke und Tabak 0,4 %, Bildung und Unterhaltung 0,3 %.

In memoriam

† Ernst Züst

Am 24. Januar 1975 starb im Kantonsspital Winterthur nach langer und schwerer Krankheit Ernst Züst, ehemals Obermeister in der Mechanischen Seidenstoffweberei Winterthur. Nur elf Monate nach dem Tode seiner geliebten Frau erfüllte sich sein Lebensweg. Neben seinen Familienangehörigen gaben ihm viele Freunde sowie ehemalige Berufs- und Vereinskollegen die letzte Ehre.

Ernst Züst wurde am 8. September 1900 in seiner Heimatgemeinde Wolfhalden AR geboren. Vier Brüder und eine Schwester begleiteten seine Kindheit. Nach vollendeter Lehre als Textilmaschinen-Mechaniker in der Maschinenfabrik Rüti besuchte er 1918/19 die frühere Seidenwebeschule in Zürich, um sich dort als Webermeister ausbilden zu lassen. In der Folge hatte Ernst Züst an verschiedenen Arbeitsorten, auch im Elsass und in England, Gelegenheit, seine webtechnischen und maschinellen Kenntnisse einzusetzen und zu erweitern. Einer Anstellung bei der Firma E. Schubiger & Cie. AG in Kaltbrunn folgte 1947 die Berufung zum Obermeister in der «Sidi» in Winterthur. Diese Funktion, ein selbst gestecktes und erfülltes Berufsziel, versah er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1966.

Das Berufsbild von Ernst Züst wäre unvollständig ohne die Erwähnung der vielen nebenberuflichen Fachfunktionen, in denen er sein ganzes Wissen in den Dienst der Nachwuchsförderung und Weiterausbildung stellen konnte. Er war Prüfungsexperte für die Textilmechaniker-Lehrlinge und für die Abschlussklassen der Webermeister-Lehrgänge an der früheren Textilfachschule Zürich. Als Beisitzer im Vorstand des ehemaligen VeT (heute SVT), dessen Ehrenmitglied er seit 1964 war, und als Mitglied der Unterrichtskommission hatte er regen und vielfach freundschaftlichen Kontakt zu «Textilern» aller Sparten.

Menschlich gesehen war Ernst Züst eine Mischung aus hoher, manchmal fast militärischer Pflichterfüllung auf der Basis fundierten Fachwissens und dem notwendigen humanen Verständnis für die kleinen Schwächen seiner Mitarbeiter. Den jüngeren Arbeitskollegen faszinierte es immer wieder, den Berufsstolz eines, mit Erlaub zu sagen, «Mitgliedes der alten Garde» zu beobachten. Eigentlich war er immer ein echter Appenzeller geblieben, fest verankert auf dem Boden des Ererbten ruhend und auch zufrieden im Dreiecksverhältnis Beruf und Familie sowie die zusätzliche Ergänzung suchend in der Natur, bei Gesang und Kameradschaft.

So bleibt mir die schmerzliche Pflicht, im Namen aller Freunde und ehemaligen Mitarbeiter den Kindern, Enkelkindern und Angehörigen unsere herzliche Anteilnahme auszusprechen. Ernst Züst wird in Erinnerung bleiben.

D. Horschik